

Warum und wozu gibt es ein Amt in der Kirche? Die Antwort des Epheserbriefs

Michael Theobald, Deutschland

Abstract

Eph 4,7-16 ist einer der wenigen Texte des Neuen Testaments zu den Ämtern der Kirche von grundsätzlicher Natur. In der Umbruchszeit nach dem Abtreten der ersten christlichen Generation und dem Tod des Apostels Paulus antwortet er auf die Frage, warum es überhaupt Ämter in einer Kirche gibt, die sich anfangs charismatisch verstand, was die Aufgabe von Ämtern ist und wem sie dienen. Der Vortrag legt den Text in Grundzügen aus und klärt seinen Beitrag zu einer Theologie des kirchlichen Amtes.

Die Vielfalt von Funktionen – Die Aufgaben der Diakone in der frühen Kirche

Esko Ryökäs, Finnland

Abstract

Wenn wir nach der Aufgabe der Diakone in der frühen Kirche fragen, ist eines der größten Probleme, dass wir schon mit zu großer Gewissheit den Auftrag klar umreißen und dabei aus dem Blick verlieren, dass unsere Annahmen lediglich sehr hypothetisch sind. Es gibt mehrere unterschiedliche Auffassungen und daher wende ich mich der kritischen Frage zu, was wir letztlich wirklich wissen können. In meinem Vortrag werde ich zeigen, welche einzelne Notizen es dazu gibt, und andererseits, welche Formulierungen es gibt, die versuchen, die Amtsaufgaben im Ganzen zu skizzieren. Wir werden eine Vielfältigkeit erkennen.

Wozu braucht die Kirche ein Sakrament des Diakonats?

William T. Ditewig, USA

Abstract

Die Fülle der Antworten auf die im Titel gestellte Frage zeigt die andauernde Konfusion in vielen Teilen der Kirche heute, was die Natur und Rolle des Diakonates angeht. In Beantwortung der Frage bietet dieser Vortrag eine zeitgenössische Reflektion über das erneuerte Weiheamt der Diakone als äußeres Zeichen für Gottes nach innen gewährte Gnade der *diakonia*. Insbesondere wird auf einige der klassischen Einsichten über den Diakonats von Paul VI. und Johannes Paul II. vor dem Hintergrund des aktuellen Zustands der Kirche eingegangen werden. Beide Päpste haben die Sakramentalität des Diakonats hervorgehoben und ihre Lehren sind bis heute hilfreich. Ein wichtiger Text von Johannes Paul II. ist möglicherweise außerhalb der Vereinigten Staaten weitgehend unbekannt, da es sich um eine Ansprache vor den Diakonen der Vereinigten Staaten anlässlich seines apostolischen Besuchs in Detroit 1987 handelt. Auf dieser Grundlage des päpstlichen Lehramtes wird sich der Vortrag mit den Arbeiten zeitgenössischer Theologen wie etwa John J. Collins aus Australien und anderen beschäftigen. Den Abschluss bilden eine Reihe von Empfehlungen für weitere Bemühungen in der Ausbildung, Katechese, religiösen Unterweisung und pastoralen Praxis.

Gemeinsames und besonderes Priestertum: Wo steht der Diakon?

Santiago del Cura Elena, Spanien

Abstract

In diesem Fachvortrag soll eine Hilfestellung angeboten werden, um zu bewerten, ob die Anwendung „priesterlicher“ Kategorien auf den Diakonat theologisch gerechtfertigt ist oder ob man sich vorzugsweise für sein Verständnis an „ministeriale“ Kategorien halten sollte. Anders gesagt: wie ist seine Einordnung in das Sakrament der heiligen Weihe zu verstehen? In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass sowohl die Frage als auch der Ansatz mit einem explizit katholischen Verständnis einhergehen, welches mit evangelischen Vorstellungen von diesem kirchlichen Amt nicht übereinstimmt. Der Vortrag beginnt mit einigen Begriffsklärungen, um den Diakonat vom Ursprung her im Priestertum der Getauften zu verorten und daran anschließend sein Verständnis als von der Taufe zu unterscheidende, sakramentale Wirklichkeit aufzugreifen. Im Zuge dessen werden die Grundzüge der aktuellen theologischen Debatte über die Anwendung „priesterlicher“ Kategorien auf den Diakonat aufgegriffen, die für Episkopat und Presbyterat gängig sind. Darauf folgen einige kurze Bezugnahmen auf die Geschichte der Theologie, mit etwas mehr Raum für zeitgenössische Ansätze zur Theologie des Diakonates. Im Anschluss daran kommt die Sprache auf Beiträge des Lehramtes und kanonischen Rechtes der katholischen Kirche aus jüngerer Zeit (KKK, CIC) und es werden einige theologische und kirchliche Implikationen der Debatte behandelt: Einheit des Sakraments der heiligen Weihe, Erläuterung der drei *munera* der Amtsträger, Möglichkeiten eines sakramentalen Diakonats der Frau.

Der Ständige Diakonat in Brasilien und Implikationen für die Pastoral

Valburga Schmiedt Streck, Brasilien

Abstract

Dieser Text beschäftigt sich mit dem Ständigen Diakonat in Brasilien anhand von Daten aus bibliografischer Recherche, Berichten, einem Fragebogen und Interviews mit Diakonen aus unterschiedlichen Regionen. Es wird darauf eingegangen, wie die römisch-katholische Kirche, seit Jahrhunderten die wichtigste Konfession im Lande, in wenigen Jahren von den protestantischen Pfingstkirchen zahlenmäßig verdrängt wurde. Die Polarisierung im Lande aufgrund politischer Diskussionen, die alle Schichten der Gesellschaft betreffen, sei es in Familien, Kirchengemeinden und bei der Arbeit, wird ebenfalls berücksichtigt, wobei Konflikte hauptsächlich in den sozialen Medien ausgetragen werden. Der Ständige Diakonat, ein gut organisiertes Amt, das in allen Regionen der nationalen Bischofskonferenz angesiedelt ist, ist der Datenlage zufolge von allen damit einhergehenden Änderungen betroffen. Aus den unterschiedlichen Äußerungen der Diakone lässt sich ihre Begeisterung dafür erspüren, „die Stimme der Kirche für das Volk“ und die „Stimme des Volkes für die Kirche“ zu sein, sowie das Engagement, mit dem sie ihren Dienst versehen. Es werden verschiedene Auffassungen und Meinungen zu unterschiedlichen Themen angesprochen. Der Text endet mit der Frage nach dem Platz der praktischen Theologie oder pastoralen Theologie als Disziplin in der kritischen Auseinandersetzung über dieses Amt.

Jung und frisch – Der Diakonats in Litauen – und Osteuropa?

Algirdas Jurevičius, Litauen

Abstract

Wie entwickelt sich der Ständige Diakonats im postsowjetischen Raum? – Am Beispiel Litauens wird das vorgestellt. Vor vier Jahren wurden in Litauen erste Ständige Diakone geweiht. Die Entwicklung des Diakonats sieht aber in den Nachbarländern anders aus. Warum ist die Entwicklung dort anders verlaufen? im Vortrag werden Antworten gesucht. Die Diskussion während der Amazonien-Synode zeigte, dass die spezifischen pastoralen Bedürfnisse der christlichen Gemeinden uns zu einem erweiterten Verständnis des Diakonats führen. Das könnte ein guter Anstoß für die katholische Kirche in Ost- und Mitteleuropa sein: Auf das Amt des Ständigen Diakonats mehr Wert zu legen und ihre Position neu zu bedenken.

Zwischen Lückenbüßer und Lückenfüller

Ergebnisse des Forschungsprojektes Pro Diakonia im deutschsprachigen Raum

Norbert Hark, Deutschland

Im Rahmen einer qualitativen empirischen Untersuchung über Ständige Diakone im Zivilberuf im deutschsprachigen Raum konnte kein eindeutiges funktionsorientiertes Selbstkonzept von Ständigen Diakonen erhoben werden. Diakone wissen sich durch die Weihe von Gott beauftragt und zu Menschen gesendet. Sie suchen intensive Begegnungen auf Augenhöhe, zumeist im Umfeld ihrer Pfarrei. Mit dem Stichwort „Mitten unter den Menschen“ verbinden sie die Suche nach einer intensiven Seelsorgebeziehung mit ihrer kirchlichen Sendung. Dabei können sie nicht auf bestimmte Tätigkeiten oder Funktionen festgelegt werden, vielmehr verstehen sie ihren Auftrag situationsorientiert. Wenn es erforderlich ist, füllen sie Lücken im pastoralen Handeln der Kirche mit ihrem persönlichen Charisma. Ein solches Selbstkonzept orientiert sich weniger an einem abgrenzenden Proprium gegenüber anderen Seelsorgenden, als vielmehr am Vorbild Jesu, der den Blinden fragt: „Was soll ich Dir tun?“ Lk 18,41

Der Diakonats in der orthodoxen Kirche

Petros Vassiliadis, Griechenland

Abstract

Die Bedeutung des Diakonats für den diakonischen Auftrag und das Zeugnis der Kirche. Die große Bedeutung der biblischen Belege. Beispiel und Vermächtnis des Jesus von Nazareth, der kam, um zu dienen, nicht um bedient zu werden. Die tiefere Bedeutung der Auswahl von 7 Diakonen in der frühen Kirche (Apostelgeschichte) und der Erfolg der Bewegung Jesu im Römischen Reich (Apologeten). Die Rolle der Weihestufe des Diakonates im vorkonstantinischen Christentum.

Die liturgische und pastorale Rolle (männlicher und weiblicher) Diakone in der Orthodoxen Kirchen im Osten im ersten Jahrtausend. Der allmähliche Niedergang des Diakonenamtes in der Kirche Christi, insbesondere des Amtes weiblicher Diakone. Die Wiederbelebung der diakonischen Dimension des christlichen Glaubens in der Ökumene. Papst Franziskus und Patriarch Bartholomäus und ihre Vorgänger. Die Wiederentdeckung des Ständigen Diakonats im Leben der Kirche. Und die Bedeutung der Wiedereinsetzung des Amtes der Diakonisse unter theologischen, kanonischen und insbesondere moralischen Gesichtspunkten. Die jüngsten Entwicklungen in der orthodoxen Kirche im Hinblick auf die Wiederbelebung (in Mission und Theologie) des Diakonats der Frau und die Bedeutung einer orthodox-katholischen Zusammenarbeit für die Zukunft des Christentums und seinen Auftrag in einer Umgebung voller Herausforderungen.

Die Diskussion um den Diakonat der Frau: Was steht bei der Debatte um den Diakonat der Frau auf dem Spiel?

Sara Butler, USA

Abstract

Was auf dem Spiel steht, ist erstens die Einheit des Sakraments der heiligen Weihe und darüber hinaus seine Identität als von Christus eingesetztes Sakrament, welches fester Bestandteil der Verfassung der Kirche ist. Was zweitens auf dem Spiel steht, ist die spirituelle Gleichberechtigung von Frauen und der Wert ihres unverwechselbaren Dienstes in der Kirche. Die Debatte selber lenkt die Aufmerksamkeit auf markante katholische Elemente der Tradition, die wir kompromisslos einfordern müssen. Dieser Vortrag wird auf die Haltung von Papst Franziskus in dem Dokument *Querida Amazonia* eingehen und diese verteidigen.

Den „Christus diakonos“ repräsentieren. Ein Plädoyer für den sakramentalen Frauendiakonat in einer weltkirchlichen Perspektive

Margit Eckholt, Deutschland

Abstract

Seit Beginn des neuen Jahrtausends wird der Frauendiakonat in der katholischen Kirche wieder neu diskutiert; in der deutschen Ortskirche setzen sich die katholischen Frauenverbände und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken für den Frauendiakonat ein, das Netzwerk Diakonat der Frau bereitet berufene und in diakonischen Diensten tätige Frauen auf das Amt einer Diakonin vor. Der Vortrag legt auf dem Hintergrund der Erneuerung der Ämter- und Sakramententheologie durch das 2. Vatikanische Konzil und angesichts der gegenwärtigen pastoralen Herausforderungen ein Plädoyer für den sakramentalen Frauendiakonat vor. Männer und Frauen sind in gleicher Weise auf den Feldern von Diakonie und Caritas tätig, stärken das Gesicht der diakonischen Kirche und repräsentieren den „Christus diakonos“. Die Arbeit der Kommission in Rom zum Frauendiakonat ist in diesem Sinn nicht abgeschlossen, sondern es ist notwendig, angesichts der pastoralen Herausforderungen in der Weltkirche über eine internationale Vernetzung und

eine gemeinsame theologische Arbeit an einem sakramentalen Frauendiakonat der Kirche Perspektiven für die Zukunft zu erschließen.

„Braucht eine diakonische Kirche Afrikas den Diakonat?“

Charles Palmer-Buckle, Ghana

Abstract

Meine Antwort ist ein entschiedenes JA! Was in Afrika gegenwärtig im Allgemeinen vorherrscht, ist der *Diakonat als Durchgangsamts*, als Übergangsstufe zum heiligen Priesteramt nach dem Ritus der Römisch-Katholischen Kirche. Die Ausbildung und Anerkennung für das *Weiheamt des Ständigen Diakonats* (auch als *Verheiratete Diakone* bezeichnet, wenn auch nicht als Synonym verwendet) gibt es nur in einer Handvoll Länder. Während es in Afrika eine Vielzahl an Kandidaten für das Heilige Priesteramt gibt und ihre Zahl überall wächst, ist es so, dass Informationen zu Ständigen oder Verheirateten Diakonen kaum verbreitet werden. Die Gründe sind vielfältig: vom geringen Verständnis für dieses *sakramentale* Dienstamt über die Sorge, ein *zweitklassiges* Priesteramt heranzuziehen, bis hin zu fehlenden institutionellen Strukturen, Mitarbeitern und Ressourcen für die Ausbildung und den Unterhalt Ständiger/Verheirateter Diakone und ihrer Familien, und nicht zuletzt angehende Kandidaten für das Heilige Priesteramt, die es sich noch einmal überlegen, ob sie das aufopferungsvolle *Christus-gleiche* Leben in zölibatärer Keuschheit auf sich nehmen wollen, das in der Römisch-Katholischen Kirche seit Jahrhunderten einen so hohen Stellenwert hat. Nichtsdestotrotz erfordert das zahlenmäßige *Verhältnis von Priestern zu Gläubigen* heute bei dem phänomenalen Wachstum der Gemeinde in Afrika ein erneuertes Interesse an und eine Förderung des Heiligen Weiheamtes des Ständigen Diakonats. Mehr als fünf Jahrzehnte nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (siehe Ad Gentes 16) stellt sich die Frage: „Africa, quo vadis?“

Das Gesicht der Kirche im Alltag der Menschen?

Der Diakonat in einer diakonischen Kirche – Prozessbeobachtungen zu einem internationalen Symposium

Klaus Kießling, Deutschland

Abstract

Auf dem Programm dieses internationalen Symposiums stehen vielfältige Referate und Diskussionen zur Theologie des Diakonats. Sie versprechen zahlreiche Einblicke in fachliche, regionale und weltkirchliche Entwicklungen. Mein Vortrag will diesen Referaten kein weiteres hinzufügen, sondern eine Brücke bauen – von den bis dahin gehörten Referaten zum nachfolgenden Podiumsgespräch. Dabei werde ich den Teilnehmenden jene Prozessbeobachtungen zur Verfügung stellen, die ich in den Tagen des Symposiums sammle – mit der Idee, dass diese Rückmeldungen und Bündelungen geeignet sein mögen, um miteinander zukunftsweisende Chancen und Herausforderungen des Diakonats in einer diakonischen Kirche zu umreißen.